

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und
das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 24.

Barmen, den 13. Juni 1902.

21. Jahrg.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Tagesordnung

für den am Sonnabend den 14. Juni 1902, Nachmittags 3^{1/2} Uhr
in Schwelm stattfindenden

XII. Verbandstag.

1. Eröffnung der Verhandlungen. — Wahl der Beisitzer.
— Prüfung der Vollmachten.
2. Verleihung der Auszeichnungen für 25 jährige
Dienstzeit.
3. Jahresbericht des Ausschusses.
4. Bericht über die Rechnungslage.
5. Antrag des Verbandsausschusses auf Erhöhung des
dem Vorsitzenden zur Verfügung stehenden Betrages.
6. Antrag der freiwilligen Feuerwehr Wetter: Bei den
Verbandsfesten soll nur die festgebende Wehr üben
und zwar sollen die Schulübungen der einzelnen
Abtheilungen zusammen abgehalten werden, der
Sturmangriff wie üblich bestehen bleiben.
7. Wahl des Uebungs-Ausschusses.
8. Ergänzungswahl des Ausschusses. (Es scheiden aus
Velken-Bochum und Kengler-Dortmund.)
9. Anträge der freiwilligen Feuerwehren Schwerte
und Bochum: Das Verbandsfest 1903 in Schwerte
bezüglich Bochum zu feiern.

Zum 12. Verbandstag und 11. Verbandsfest des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Die freundliche Kreisstadt Schwelm hat in diesem Jahre die Feuerwehren Westfalens zu sich als liebe Gäste entboten und seit langer Zeit Alles vorbereitet, um ihnen den Aufenthalt angenehm und erfreulich zu gestalten. Es ist eigenthümlich, daß diesmal die Feststädte des rheinischen und des westfälischen Feuerwehr-Verbandes nahe bei einander liegen. Wie vor vierzehn Tagen Solingen den rheinischen Wehren ein glanzvolles Fest bereitet hat, so wird auch Schwelm es nicht an Anstrengungen fehlen lassen, die westfälischen Wehren mit echter Gastfreundschaft und Treue zu umgeben.

Seit 11 Jahren marschiren die Feuerwehr-Verbände von Rheinland und von Westfalen getrennt; daß sie aber in gleichem Sinne arbeiten, bewies noch die am 14. September v. J. stattgehabte Ausschußsitzung beider Verbände, in welcher beschlossen wurde, daß in Fragen, die allgemein zu regeln sind, möglichst Hand in Hand zu gehen sei. Einmüthig wurden in jener Sitzung auch die Beschlüsse gefaßt. Daß sie treue Kameraden sind, hat noch jeder Verbandstag wieder gezeigt und wird, wie es in Solingen der Fall war, auch in Schwelm wieder in die Erscheinung treten. Wie aber die Trennung beiden Verbänden zum Vortheil gewesen, ergibt sich schon aus dem Wachsthum der Zahl der dem Westfälischen Verbande angehörigen Wehren, die 1891 74 betrug und 1901 auf 221 gestiegen ist, sich demnach gerade verdreifacht hat. Immerhin wird es Aufgabe des Verbandes weiter sein müssen, die freiwilligen Wehren Westfalens, welche dem

Verbände noch nicht angehören, denselben zuzuführen, so daß deren Zahl sich noch weit stattlicher gestaltet. Bei den großen Vortheilen, welche der Verband bietet, darf der Anschluß der Wehren an denselben im eigenen Interesse derselben nur wärmstens empfohlen werden.

Der Verbandstag wird sich nun am Samstag mit den inneren Angelegenheiten des Verbandes zu beschäftigen haben, für das nächste Feuerwehrfest haben bereits zwei Wehren, Bochum und Schwerte, ihre Einladungen ergehen lassen. Neben den ernstesten Berathungen aber wird es in Schwelm auch nicht an froher Geselligkeit fehlen; an sorgfältig ausgeführten Uebungen werden die Wehren in ihrer freiwillig erwählten Dienste lernen können, ein imposanter Festzug wird ein Abbild geben von der im Verbande zu gleichem Ziele vereinten Macht von 15000 Männern, die jederzeit bereit sind, Gut und Leben des Mitmenschen zu erhalten und zu retten, und die Freude wird nach gethauer Arbeit ihre freundlichen Schwingen regen und jedem hoffentlich diese Festtage so angenehm machen, daß er mit Vergnügen und Wohlgefallen an sie zurückdenkt. So möge denn auch dem diesjährigen Verbandstage unser Wunsch gelten, daß er dem Verbande, den Wehren und den Feuerwehrleuten Westfalens zum Heile gereiche. Mögen, wie es in dem Ausschußbericht heißt, alle Glieder des Verbandes auch weiter treu zusammenstehen zum Besten unseres herrlichen Westfalenlandes, Einer für Alle und Alle für Einen!

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Ein Mahnwort an alle Kameraden.

Wenn wir heute einen Blick auf das freiwillige Feuerlöschwesen werfen und zwar bis zur Hälfte des vorigen Jahrhunderts, so gewinnen wir die Ueberzeugung, daß auf diesem Gebiete Großartiges geleistet worden ist. Wenn wir uns die vielen freiwilligen Feuerwehren, die große Zahl ihrer Mitglieder vor Augen führen, so kann ich wohl mit Bestimmtheit sagen, daß hier ein guter Wille auf dem Gebiete der Nächstenliebe mit Freude geschafft und gearbeitet hat; gerade bei einer Feuerwehr muß jedes Mitglied einen ganzen Mann stellen, ja es haben die Kameraden sogar ihr eigenes Leben auf das Spiel gesetzt, um das Leben ihrer Nebenmenschen zu retten.

Wenn nun dieses Werk des freiwilligen Feuerlöschwesens heute im vollen Glanze dasteht, so verdanken wir dieses in erster Linie unserer Staatsbehörde, die uns bereitwillig die Hand zur Förderung geboten, ferner denjenigen Feuer-Versicherungen, die ihr Herz nicht verschlossen haben und die Wehren mit freiwilligen Gaben unterstützten, den Behörden und communalen Verwaltungen, die es nicht daran fehlen ließen, die Wehren voll und ganz auszurüsten; jedoch ganz besonderer Dank gebührt allen Kameraden, die zu dem vollen Gelingen der guten Sache mit ihrer Kraft beigetragen haben; es darf hier nicht in die Waagschale fallen, ob der eine viel oder wenig dazu beigetragen hat. Die Haupt-Aufgabe finden wir aber darin, diese nützliche Einrichtung weiter zu fördern, einen guten Corpsgeist zu pflegen und die Kameradschaft zu befestigen. Hierzu gehört in erster Linie,

an die Spitze der Wehr einen Mann zu stellen, der das nöthige Interesse einer Feuerwehr vertritt und seine Kraft hierfür einsetzt, der in seinem bürgerlichen Leben die volle Achtung der Behörde sowie der ganzen Bürgerchaft besitzt. Es kann dann auch nicht ferne bleiben, daß dieser Person das volle Vertrauen seiner Mitglieder gesichert wird. Wo eine solche Kraft gewonnen ist, sollen aber auch die Mitglieder versuchen, diese zu erhalten und nicht, wie es vielseitig vorkommt, daß ein oder zwei Mann ihm die Stellung in der Wehr verbittern, daß er gerne wieder sein Amt niederlegt.

Vor allen Dingen müssen die Mitglieder einer Feuerwehr darauf achten, in den Vorstand Männer von ruhigem, ehrenhaftem Charakter zu wählen. Die Vorstandsmitglieder müssen mit der größten Vorsicht und Aufmerksamkeit die Gegenstände der Tagesordnung berathen aber nicht, wie es sehr häufig der Fall ist, wo leidenschaftliche Erregtheit der Mitglieder zum Ausbruch rauber Worte führt, man zu persönlichen spitzen Bemerkungen schreitet, sodaß schließlich ein Beschluß nicht herbeigeführt werden kann. Da gibt es manchen, der im Stillen arbeitet, um gegen die Beschlüsse des Hauptmanns zu agitiren; man glaubt in ihm ein ruhiges Vorstandsmitglied zu haben, in der Wirklichkeit ist es aber für die Wehr ein neidischer unruhiger Geist, bis er endlich die Vorve abzieht und in seiner wahren Gestalt erscheint. Solch ein Mensch sucht bisher gutgesinnte Kameraden zu bekehren, dann Unfrieden zu stiften, er möchte andere Elemente, an erster Stelle sich selbst, an die Spitze der Wehr gestellt sehen. Um eine Wehr zu sichern, müssen die Vorstandsmitglieder, sofern solche Elemente sich unter ihnen befinden, die strengsten Maßregeln brauchen und nöthigenfalls mit dem Ausschluß vorgehen, da, wenn im Vorstande nicht die größte Einigkeit herrscht, die Kameradschaft anfängt sich zu lockern und die gut gesinnten Mitglieder es schließlich doch vorziehen, für die Folge zu Hause zu bleiben. Diese Uneigennützigkeit überträgt sich nach und nach auf die übrigen Mitglieder der Wehr, und es dauert nicht sehr lange, dann geht dieselbe zu Grunde und dieses verdanken wir mitunter ein bis zwei Mann! Es soll daher versucht werden, stets die allerbesten Kräfte zu gewinnen und nicht den Rathschlägen mancher Kameraden zu folgen, wonach Krakehler und grundsätzliche Opponenten in den Vorstand gewählt werden müßten.

Ferner müssen die Kameraden die von ihnen gewählten Vorgesetzten achten und alle gegebene Befehle gerne und ohne Widerrede sofort ausführen. Die Kameraden müssen sich aber auch gegenseitig achten und lieben, sowie gegenseitig Dienste leisten, und es darf nicht jedes einzelne

Wort auf die Goldwaage gelegt werden, damit das Band der Einigkeit so fest zusammengeschlossen wird, daß es unzerreißbar ist. Eine solche Wehr wird, falls dieselbe zu ernster Arbeit gerufen wird, nur Lob davontragen. Es ist daher für alle diejenigen, die Zwietracht säen wollen, der Austritt zu beantragen, damit die gute Sache nicht darunter leidet; aber allen übrigen Kameraden ist der Wahlspruch treu ans Herz zu legen: Einer für Alle, Alle für Einen!

G. Kl.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Dem Jahresbericht 1901/02 des Verbands-Ausschusses entnehmen wir folgendes:

Im letzten Jahre sind 3 Ausschuß-Sitzungen abgehalten: in Godesberg am 7. Juli 1901, in Hagen (Westf.) am 14. September 1901, in Köln am 15. März 1902 und die 4. am 31. Mai in Solingen. Die Sitzung in Hagen war gemeinschaftlich mit dem Ausschusse des Westfälischen Verbandes und galt der Einigung über die gemeinsam einzuführenden Benennungen der Führer der freiwilligen Wehren sowie über die zur Ergänzung der Verordnung betreffend Schrittel-Abzeichen der Feuerwehren zu unternehmenden Schritte. Dem Verbande sind im abgelaufenen Jahre neu beigetreten 36 Wehren mit 1377 Mitgliedern, nämlich: Beaumarais (25 Mitglieder), Beyenburg (42), Virgel (35), Ehrang (62), Fischenich (25), Herbeck (25), Herbrinhausen (30), Holten (43), Huttrop (32), Hülzweiler (42), Immig-rath (40), Kaldenkirchen (66), Kirchen (36), Köln-Bayenthal (25), Kray-Leithe (50), Manfort (27), Millrath (20), Neviges, Firma D. Peters & Co. (30), Nideggen (27), Niederlesmar (54), Delchen (53), Ponten-Besseringen (54), Quadrath-Fischendorf (54), Rath-Neuhoven (36), Remscheid-Reinsbagen (25), Remscheid-Westhausen (30), Rösrath (31), Wassenberg, Gemeinde-Feuerwehr (46), Wassenberg, Firma Krähnen & Gobbers (2), Weisweiler (24), Wilhelmsthal, Firma C. Caesar (30), Wiesdorf (33), Wärselen (50). Wieder beigetreten sind die Wehren: Altenkirchen (58), Elm-Sprengen (36), Bernich (40) Mitglieder. Aufgelöst ist die Wehr Diepmannsbach (31 Mitglieder), dagegen ist die Wehr Hilden durch Zutritt einer neuen Abtheilung, Hilden-Neuenhaus, um 32 Mitglieder vergrößert.

Die bisher selbstständigen 9 Wehren der Ortschaften des Stadtkreises Remscheid sind zu einer neuen „freiwilligen Feuerwehr der Stadt Remscheid“ vereinigt worden.

Demnach umfaßt der Verband heute 404 Wehren mit 21 980 Mitgliedern. Auf die einzelnen Regierungs-

Feuilleton.

Ein echter Waidmann.

Erzählung von Wilhelm Wagner.

(Schluß.)

„Er zieht also wirklich von hier fort? O, reden Sie es ihm doch wieder aus, liebster, bester Herr Töpfer!“

„Frau Oberförster, da wird nicht viel zu machen sein. Er hat sich zu sehr geärgert. Für Fräulein Hedwig thut es mir leid, es hätte sicherlich etwas gegeben.“

Hedwig wandte sich ab. „Ach, davon wollen wir gar nicht reden, aber daß Papa —“

„Nun, warum sollen wir nicht auch davon reden!“ rief die Mutter. „Was meinen Sie dazu, Herr Töpfer!“

„O, das ist die Hauptsache im menschlichen Leben!“ bestätigte der Junggeselle. „Er muß unbedingt hier gehalten werden! — Aber wie?“

„Ich wollte meinen Mann zu ihm schicken, damit er ihn um Verzeihung bittet, aber er geht ja nicht!“

„Nun, ich werde auch nochmals mit ihm reden.“

„O, thun Sie das! Ich habe gestern Abend meinem Sohne telegraphirt, er möge doch sofort kommen. Auf Felix hält mein Mann nämlich sehr viel; auch er muß versuchen, auf Papa einzuwirken. Auch alle unsere Leute habe ich einstudirt. Ach, wir haben die ganze Nacht nicht geschlafen! Mein guter Herr Töpfer, bitte, bitte, sprechen Sie auch mit dem Herrn Postsecretär, dem Herrn Steuerrath und dem Herrn Apotheker, mit dem ganzen Jagdverein!“

„Ich mache Alles mobil! Ich gehe jetzt schnell nach Hause, und dann giebt's ein Kesseltreiben auf ihn beim Frühschoppen, wie er noch keins erlebt hat. Adieu!“

Gegen 11 Uhr betrat der Herr Oberförster ganz unerwartet das Haus.

„Nun, warst Du denn nicht beim Frühschoppen?“ fragte die Gattin, die sich zufällig im Hausflur befand, besorgt.

„Ich war da, bin aber davongelaufen. Ich habe auch den Vorsitz über den Jagdverein niedergelegt, und wahrscheinlich werde ich mich von hier verziehen lassen.“

Er betrat das Zimmer, blieb aber verblüfft stehen, denn sein Sohn trat ihm entgegen. Mißtrauisch und unmuthig erwiderte er dessen Gruß. „Wo kommst Du denn eigentlich so plötzlich hergeschneit?“

„Nun Papa, man liebt doch die Heimath und geht manchmal gern dahin, nicht wahr?“

„Was ein Geschwätz? Dummheiten! Ueberhaupt, was ist hier los? Die Weibsteute sitzen da, als sollte hier jemand beerdigt werden, und — mal heraus mit der Sprache, Felix! Warum bist Du gerade heute hier hergekommen?“

Da ergriff die Gattin rasch das Wort.

„Fünfundzwanzig Jahre sind wir jetzt verheirathet und noch nie hatte ich arme Frau ein Wörtchen zu sagen, aber jetzt —“

„Adieu!“ schrie der Oberförster und wollte nach der Küche langen, doch Bertha hatte dieselbe bereits, nach vorheriger Abmachung mit der Mutter, versteckt, und der Alte suchte umsonst.

„Hör mich mal an, Papa,“ sprach Felix. „Sieh, mal, die Sache ist doch immerhin von so eminenter Bedeutung für uns alle —“

„Welche Sache?“

„Die Sache mit dem Herrn Director Rathmann, den Du so schwer beleidigt hast,“ gab die Gattin zurück. „So magst Du es denn wissen, ich habe gestern Felix telegraphirt, er möge sofort kommen. Er kam vor einer Stunde, wir setzten ihm die Sache auseinander, und auch er ist der Ansicht, daß Du den Herrn Director um Verzeihung zu

bezirke vertheilen sie sich wie folgt: Regierungs-Bezirk Aachen 40, Regierungs-Bezirk Coblenz 39, Regierungs-Bezirk Düsseldorf 186, Regierungs-Bezirk Köln 75, Regierungs-Bezirk Trier 64 Wehren.

Auch in diesem Jahre hat der Tod manchen der Anfrigen dahingerafft. Im März d. J. verschied die Mutter des Protectors unseres Verbandes, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin zu Wied; ebenfalls im März beklagten wir den Verlust unseres ersten Ehrenmitgliedes, des Herrn Geheimen Regierungsrathes H. Seul, des ausgezeichneten Freundes und Förderers unserer Bestrebungen, des Vorsitzenden und Leiters unserer Feuerwehr-Unfallkasse, dessen Name und Andenken in unserm Verbands nimmer verlöschen wird. Auch der Chef der Wehr Mülheim-Ruhr, Herr K. von Bock und Polach, und einer der Veteranen des Verbandes, Ehrenhauptmann der Wehr Hilden, Herr F. G. Gottschalk, sind dahingegangen. Endlich betrauern wir mit den westfälischen Kameraden den Heimgang des Ehrenmitgliedes ihres Verbandes, Herrn C. Breime-Anna, der lange Jahre Ausschuß-Mitglied im früheren „Rheinisch-Westfälischen Verbands“ war, und des Schriftführers des Hannoverischen Verbandes, Herrn Königl. Rechnungsrathes H. Schäfer-Büneburg. Der Ausschuß hat durch Kranzspenden, Theilnahme an der Beerdigung oder Beileidsschreiben die Theilnahme des Verbandes bezeugt, der allen Heimgegangenen ein ehrendes Gedenken bewahren wird.

Die Beschlüsse des Feuerwehrtages in Eschweiler sind zumest ausgeführt: 1. Der Ausschuß hat den ihm erteilten Auftrag bezüglich erhöhter Beiträge der Berufsfeuerwehren zur Unfallkasse zwar in die Wege geleitet, aber nicht ganz ausgeführt, weil der Tod des Unfallkassen-Vorsitzenden den Bemühungen vorläufig ein Ziel setzte. Selbstverständlich hat der Ausschuß seinen Auftrag im Auge behalten und wird im laufenden Jahre für die Ausführung desselben arbeiten. 2. Die Normalleistungen sind neuerdings, zunächst vom Ausschuß, und dann nochmals unter Hinzuziehung der in Eschweiler eingesetzten Commission geprüft und verbessert worden. Sie werden — nach Genehmigung durch den Feuerwehrtag — gedruckt und dann den Wehren übersandt werden. 3. In Vollzug des Beschlusses über die Zusammenlegung des Uebungs-Ausschusses ist schon im vorigen Jahre nach dem Antrage Krefeld verfahren. Die Zusammenlegung dieses Ausschusses hat sich bewährt und wird also künftig beibehalten. 4. Der in Eschweiler auf ein Jahr zurückgestellte Antrag Meiderich bezüglich der Wahl eines Ausschußmitgliedes für den nördlichen Theil des Bezirks Düsseldorf erscheint in diesem Jahre wiederum

als Antrag auf Satzungsänderung und wird hoffentlich der Absicht der Antragsteller gemäß entschieden. 5. Bezüglich des Antrages Duisburg, betreffend Tragen der Verbands-Denkmünzen, hat der Ausschuß dem Vorgesprochenen des Vorsitzenden gemäß Probe-Schildchen anfertigen lassen.

Der Feuerwehr-Unfallkasse der Rheinprovinz gehörten im letzten Jahre 27021 Mitglieder an, gegen 24870 im Vorjahre. Davon sind 2625 (2080) aus dem Bezirk Aachen, 3326 (3220) aus Koblenz, 11248 (11084) aus Düsseldorf, 4755 (4183) aus Köln, 5067 (4303) aus Trier.

Auch in diesem Jahre war glücklicherweise kein durch Unfall verursachter Todesfall zu beklagen, wohl aber 167 (im Vorjahre 117) Unglücksfälle, nämlich 150 bei Brand und 17 bei Uebungen erlitten. An Entschädigungen sind dafür verausgabt 9839,00 M. (6204). Ferner sind in 27 Fällen Jahresrenten gewährt im Betrag von 7269 M. (6100) und 1228 M. (957) Kurkosten (und außerdem eine Kapitalabfindung von 1000 M.), insgesamt also 19336,03 M. (im Vorjahre 13611 M.) für die Mitglieder geleistet. Somit hat die Kasse also pro 1901 4497 M. Entschädigungen mehr leisten müssen als im Vorjahre. Unter den Rentenempfängern befinden sich 19 Feuerwehrleute und 8 hinterbliebene Familien der durch Unfall (4) oder durch Krankheit (4) dahingerafftten Kameraden aus Wesel, Barmen, Neuß, Solingen, Vochhold-Vorbeck, Rütterscheid, Sterkrade und Vangensfeld.

Die Abrechnung der Kasse für 1901 ergab, an Einnahme 30270,70 M., an Ausgabe 30053,48 M., Ueberschuß 216,22 M.

Das Stammcapital ist heute auf 130216,22 M. angewachsen. In den 9 Jahren ihrer Wirksamkeit hat die Kasse in 942 Unfällen bereits 89380,63 M. an Krankengeldern, Renten und Kurkosten für die Mitglieder geleistet.

Der Gründer und langjährige Vorsitzende der Kasse, unser um das Feuerlöschwesen der Provinz so hoch verdiente und von allen Feuerwehr-Kameraden hochverehrte Herr Geheimen Regierungsrath H. Seul ist seiner Wirksamkeit durch den Tod entrissen, und mit tiefer Trauer haben die Verbandsmitglieder diese Kunde vernommen. Aber immerda werden wir in Dankbarkeit und Verehrung seiner gedenken, der so lange Jahre in hingebender Weise sich unserer Sache angenommen und unsere Kasse so geleitet hat, daß in der ganzen Zeit seit Gründung der Kasse bis heute berechnete Klagen über Unrichtige oder den Verhältnissen nicht angemessene Behandlung der Entschädigungsansprüche nicht kund geworden sind. Wie manche bittere Noth hat sein Werk gelindert, wie manche Thräne getrocknet. Möge ihm die Erde leicht sein!

bitten hast und Dir dadurch an Deiner Waidmannslehre nichts vergiebst.“

„So, der Herr Jurist ist auch der Ansicht, daß sein alter Vater einen Grünschnabel, der sich von Wilddieben das Gewehr abnehmen läßt, um Verzeihung bitten muß? Das ist ja sehr nett!“

Er lachte laut auf und warf sich in einen Sessel, daß dieser frachte.

„Du mußt mich mal ganz in Ruhe anhören, Papa,“ bat Felix. „Sieh mal, es sind hier doch drei Töchter vorhanden, aber Aussichten auf Heirathen — gar keine. Da kommt nun endlich einer, der eine glänzende Stellung hat, den Hedwig lieb gewinnt, und Du vergräust der liebenden Tochter, der glücklichen Mutter sogleich diesen einzigen Freier. Kannst Du da Mama zürnen, wenn sie verlangt, Du solltest diesen Herrn —“

„Wo ist denn Hedwig?“ unterbrach ihn der Oberförster ungeduldig.

„Sie ist zu der Frau des Wilderers gegangen, um ihr und ihren Kindern Essen zu bringen,“ sagte ruhig die Frau Oberförster.

„Da haben wirs ja! Es wird hier immer schöner!“

„Die Frau hat dem Herrn Director das Leben gerettet, Papa,“ bemerkte Felix ernst, — „Wie wäre es, wenn Du jetzt gleich zu ihm gingest, es ist eben um elf Uhr die beste Besuchszeit! Ich begleite Dich, was?“

„Thue es doch, Papa, und Alles ist wieder gut!“ flehte Bertha.

„Hedwig ist so unglücklich, Papa! Am Ende stirbt sie daran,“ äußerte Emmy.

„Fünfundzwanzig Jahre sind wir nun schon verheirathet,“ schloß sich sogleich die Galtin an, „aber hast Du je etwas für die Verheirathung Deiner Töchter gethan? Nein! Nur der Wald, die Jagd und Dein Jagdverein

lagen Dir am Herzen. Kam ein Freier, so behandeltest Du ihn so kalt, daß er gerne wieder ging. Ich erinnere Dich an den Professor und ich erinnere Dich an den jungen Arzt, sie alle hatten ernstliche Absichten.“

„Ja, das kann ich bestätigen,“ betheuerte Felix. „Es ist ja sehr nett, daß Du ein so tüchtiger Beamter und Waidmann bist, aber Du hast doch auch Verpflichtungen gegen Deine Familie, große, schwerwiegende, ernste Verpflichtungen, Sieh, Emma und Bertha sind nun auch heirathsfähig, und für die muß auch etwas gethan werden. Nimm es mir nicht übel, aber das mußt Du doch bedenken, Papa!“

„Ganz recht!“ rief die Mutter eifrigt. „Die Verheirathung unserer drei Töchter ist mindestens ebenso wichtig, wie das Waidwerk, das Dir übrigens Niemand wehren will.“

Der alte Jäger hatte das Haupt langsam gesenkt, und traurig sprach er jetzt vor sich hin:

„Das habe ich nun nach fünfundzwanzigjährigem treuen Ehdienst erreicht, was ich mir fest und heilig im Herzen bewahrt habe, die Liebe zur herrlichen Gottesnatur, zum edlen Waidwerk, zum Vaterland, das ist Alles nichts, das ist ihnen noch verächtlich. Ein Heirathsvermittler hätte ich werden sollen, der den Affen nachläuft, wenn sie einmal mit der Tochter tanzen. Dann wäre ich in ihren Augen ein rechter Mann! Sahaha! Ich hatte mir gedacht, daß der, der eine Tochter von mir liebt und haben will, sie sich holt, und wenn der Weg durch die Hölle geht. Fertig damit! Die Tochter muß einen Mann haben und ich gehe und bringe ihn Euch hierher!“

Er erhob sich und ging mit festen Schritten in sein Zimmer, alle Einwendungen stolz abweisend. Hinter sich verschloß er die Thür.

Wie ein alter Germane!“ sprach Felix betroffen und bewundernd. „Mama, wir haben ihn doch etwas zu stark mitgenommen.“

Es folgte der Bericht über die Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse. Der Bericht ist erst vor Kurzem in diesem Blatte veröffentlicht worden.

Ein nothwendiges Mittel zur Ausbildung der Feuerwehr-Führer heißt es dann weiter, ist auch das Lesen einer Fachzeitschrift. Dazu eignet sich für die Wehrführer unseres Verbandes am besten unsere Verbandszeitung „Der Feuerwehrmann“, Verlag F. Staats-Barmen, Bezugspreis vierteljährlich 1 M., Postzeitungsliste Nr. 2601. Jede Wehr muß wenigstens 1 Exemplar beziehen, zumal dieses auch alle Veröffentlichungen des Ausschusses an die Verbandswehren bringt und ebenso allerlei Berichte aus den Feuerwehrkreisen unserer Provinz. (Auch die Verhandlungen der Sitzungen des Verbands-Ausschusses werden im „Feuerwehrmann“ auszüglich zur allgemeinen Kenntniß gebracht.) Die Vorsitzenden und Schriftführer unserer Wehren bitte ich, unsere Verbandszeitung auch mit schriftlichen Beiträgen zu unterstützen, d. h. nicht über die ausführliche Feier von Festlichkeiten, deren man schon übergenug darin finden kann, sondern mit Berichten über lehrreiche Uebungen, über die Bewältigung von Bränden, über Erfahrungen mit einzelnen Geräthen u. dergl. Die eingebundenen Jahrgänge — die Zeitung besteht schon 20 Jahre lang — bilden einen billigen, inhaltreichen und zweckmäßigen Bestandtheil einer Fachbibliothek, die in keiner einzigen Wehr und bei keinem einzigen Wehr-Führer fehlen sollte und zur theoretischen Ausbildung der Wehrleute mindestens ebenso wichtig ist als die Uebung zur praktischen Ausbildung.

Die Betheiligung unseres Verbandes an der vorjährigen „Internationalen Ausstellung für Feuer- und Feuerrettungswesen“ ist insofern mit Erfolg gekrönt, als das Preisgericht unserer Verbandsausstellung an 7. Stelle die silberne Portrait-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin (nächst der goldenen der höchste Preis) zuerkannte. Leider sind die meisten Druckfachen nicht wieder zurückgekommen. Die Figuren und Wandarten, soweit sie noch zu gebrauchen waren, sind auf der in Solingen eingerichteten Feuerwehr-Ausstellung für die Besucher des Feuerwehreffestes ausgestellt, nachdem die ursprünglich beabsichtigte Ausstellung der Gegenstände in Düsseldorf trotz vielfacher Bemühungen des Ausschusses nicht zu Stande gekommen ist.

Die Veranstaltung war nur möglich geworden durch die Bereitstellung der erforderlichen Mittel seitens vieler Städte unserer Provinz.

Der Abschluß ergibt: Einnahme 5450,15 M., Ausgabe 5079,40 M., Bestand 370,75 M.

Leider ist der in Eschweiler empfohlene gemeinsame Massenbesuch der Ausstellung von Mitgliedern des Verbandes, der seitens der Verbandsleitung in umsichtiger Weise vorbereitet war, aus verschiedenen Ursachen ins Wasser gefallen.

Ueber die Verhandlungen der Ausschuss-Sitzungen des Preussischen Landes-Verbandes vom 5. Juni 1901 und 9. Januar 1902 in Berlin ist im „Feuerwehrmann“ ausführlicher Bericht erstattet.

Auf unsere, in der gemeinsamen Ausschusssitzung in Hagen in Westf. beschlossene und am 15. October 1901 an Seine Excellenz den Herrn Oberpräsidenten gerichtete Eingabe, betreffend die Genehmigung der neuen einheitlichen Benennung der Feuerwehrführer, und die Gewährung des Abzeichens für 1. Führer großer Wehren mit selbständigen Abtheilungen, wurde uns unterm 14. November die Antwort, daß unsere Vorstellung dem Herrn Minister des Innern unterbreitet sei. Unsere weitere Eingabe vom 22. November, betreffs die Entscheidung Seiner Excellenz über unsern Antrag bezüglich der Beaufsichtigung der Wehren und der Einrichtung der Kreis- und Bezirksverbände vom 19. Mai 1899, erhielt die Antwort vom 30. Nov., daß Seine Excellenz auch hierüber dem Herrn Minister Vortrag gehalten, noch keine Entscheidung erhalten habe. Auch eine Anfrage bei dem Decernenten über Feuerwehrwesen, Geheimen Regierungsrath Richter im Ministerium, brachte keine Entscheidung. Als dann die Rundverfügung des Herrn Ministers vom 23. Januar 1902, die wir in nächster Nummer veröffentlichen werden, ergangen war, wurde am 25. März dem Herrn Oberpräsidenten ein Verzeichniß der Ortschaften unserer Provinz vorgelegt, deren oberste Führer nach der Meinung des Ausschusses Führer von größeren Wehren mit selbständigen Abtheilungen sind, also die Amtsbezeichnung „Branddirector“ und als Abzeichen ein neu einzuführendes Ahselstück Nr. I, ähnlich dem I. Führer der communalen Berufswehren, erhalten sollen.

Die sehr zahlreichen Verhandlungen und Schriftwechsel des Ausschusses und Verbandsvorsitzenden mit den einzelnen Wehren sind nicht von allgemeinem Interesse. Zumeist bezogen sie sich auf formale Sachen, auf Satzungsänderungen, auf Uniformirung, auf Zwiespalt mit der Behörde, auf Berechtigung zum Tragen der einzelnen vorgeschriebenen Ahselstücke u. dergl. Dieser schriftliche Verkehr erweiterte sich von Jahr zu Jahr mit der immer größern Ausdehnung des Verbandes, der von 87 Wehren 1891 auf 415 Wehren 1902 angewachsen ist. Der Ausschuss hofft es aber noch zu erreichen, daß auch die heute noch nicht angeschlossenen freiw. Wehren ebenfalls dem

„Ich werde ihm beim Ankleiden helfen und ihn etwas beruhigen!“

Dazu kam sie nicht! Die Thür flog auf und Hedwig, am Arm von Hans, trat herein.

Sie eilte sofort zu ihrer Mutter und umschlang sie mit dem jubelnden Ausruf:

„Mama, Mama, wir haben uns verlobt!“

„Wenn Sie und der Herr Oberförster dazu die Genehmigung geben,“ fügte Hans lächelnd bei. Wir trafen uns bei der Frau des Wilderers und da — da waren wir gleich einig. Aber wo ist denn der Oberförster? Er soll doch zu Hause sein, sagte draußen das Mädchen.

„Ach, Herr Director, wie machen Sie mich so glücklich! Mein Mann wollte eben zu Ihnen gehen und sie um Verzeihung bitten. Dort zieht er sich gerade um.“

„Das darf nicht sein!“ rief Hans, eilte zu der Thür und klopfte an. „Herr Oberförster! Darf ich zu Ihnen hereinkommen? Ich bin es, Hans Rathmann.“

„Bedauere,“ tönte eine Stimme von drinnen, „ich stehe im Hemd! Ich ziehe auf höchsten Befehl meine Gala-Uniform an!“

„Aber ich muß Sie doch um die Hand Hedwigs bitten! — Sind Sie mir denn immer noch böse, was? Wenn Sie mir Hedwig nicht geben und stellen den ganzen Jagdverein vor sie, dann haue ich sie mir doch heraus als alter Cavallerist!“

Da öffnete sich die Thür ein wenig, ein Kopf und eine Hand kamen zum Vorschein.

„Sie sollen Hedwig haben! Weiß Gott, ich werde es Ihnen ewig gedenken, daß Sie mir den schwersten Gang meines Lebens erspart haben. Sie sind ein braver, ein muthiger Mensch; aus solchem Holze schnitzt unser Herrgott die echten Waidmänner!“

* [Eine Sträflings-Feuerwehr.] In Olmütz ist soeben eine dritte, allerdings eigenartige Feuerwehr in der Bildung begriffen. Der dortige Justizpalast hat eine bis in die kleinsten Details ausgearbeitete Feuerlöschordnung erhalten. Die Löschmannschaft der Justizfeuerwehr, dies der officielle Titel, soll aus den Reihen der jeweiligen Sträflinge genommen werden und die Löschordnung setzt voraus, daß unter den Strafgefangenen jederzeit eine genügende Anzahl von sachkundigen Kaminfegern zu finden sein wird. Weil aber bei dem stetigen Wechsel der Häftlinge ein Mangel an schlagfertiger Schulung zu befürchten stünde, der jede Hilfsaction illusorisch machen könnte, so sollen allwöchentliche Uebungen der Mannschaft unter Commando des Obmannes oder seines Stellvertreters vorgenommen werden. Die Ernennung dieser Functionäre ist dem Chef der Beamtenschaft vorbehalten.

* [Der fehlende Schlüssel.] Aus Rütten wird der „Barm. Ztg.“ berichtet: Bei dem letzten Gewitter, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirthes Arens und zündete. Schleunigst sollte die Feuerglocke geläutet werden, — aber der Schlüssel zum Kirchthurme war nicht zu finden. Als man diesen nach halbstündigem Suchen hatte, und die Glocke läutete, kamen kluge Leute auf den Gedanken, die Spritze aus dem Spritzenhause zu holen. Man lief nach diesem, — aber es war kein Schlüssel zu finden. „Schloß dat Schloot kaput“ ruft einer dem Manne zu, der eine Art bei sich hat. „It fall mi wahren,“ meint dieser, „am Enne mott ic dat Dingen noch bethalen!“ Endlich fand sich auch dieser Schlüssel und man zog mit der Spritze los. Zwischen war das Haus beinahe abgetraunt, nur sehr wenig konnte gerettet werden. Bemerkung überflüssig.

Verbande beitreten und sich an unsern Bestrebungen theilnehmen werden. Er hofft jedoch auch auf treue Mitarbeit der Verbandswehren, damit das Feuerwehrwesen in unserer Provinz, das heute schon so hoch entwickelt ist, noch mehr vervollkommenet und gehoben werde und unser Rheinland, die schönste deutsche Provinz, die in industriellen Leistungen so Großes schafft, wie die Düsseldorf Ausstellung glänzend beweist, auch in dem Wettbewerb edler Werke der opferbereiten Nächstenliebe, im Feuerlöschwesen, an der Spitze bleibe.

„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

* * *

* **Venney.** Nachdem am Samstag, 7. d., Abends, die für die hiesige freiwillige Feuerwehr erworbene neue mechanische Schiebeleiter im Beisein eines Vertreters der Firma J. G. Lieb in Biberach in Württemberg als Lieferantin vom Vorstande der Wehr abgenommen worden war, wurde sie am Sonntag Morgen 8^{3/4} Uhr im Beisein des Brandrathes und der gesammten Wehr durch Herrn Bürgermeister Stosberg feierlich der Wehr übergeben. Sie wurde dann gleich geprüft, und ihre großen Vorzüge bei spielend leichter Handhabung wurden allerseits anerkannt. Die 14 m lange Leiter, auf Wagen ruhend, mit großem Ventrail in doppeltem eisernen Rollen-Scheibenfranz, mit selbstthätigem Fallhaken, Wagen mit Handbremsen, auch für Scherendiesel eingerichtet, mit Rutscherfahrsitz und sämmtlichem Zubehör ausgestattet, bildet einen höchst werthvollen Ausrüstungsgegenstand für unsere Wehr.

* * *

* **Gerresheim, 6. Juni.** Am 1. Juni cr., Morgens 3^{1/4} Uhr, wurde unsere Wehr durch reitenden Boien alarmirt. Es brannte das in einer Entfernung von einer guten halben Stunde von Gerresheim gelegene Gut Gehof. Die Wehr rückte um 3,27 Uhr mit Mannschaftswagen und zwei bespannten Spritzen zur Brandstätte ab. Beim Eintreffen daselbst war bereits das Wohnhaus nebst Anbau vom Feuer vollständig ergriffen, so daß sich die Wehr mit dem Schutze der anliegenden Gebäude befassen mußte, um einem weiteren Umsichgreifen des Feuers vorzubeugen, was trotz der sehr schwierigen Wasserverhältnisse gelang. — Das Mobilar war zum größten Theile in Sicherheit gebracht; ebenso war das zahlreiche Vieh geborgen. — Leider hat sich ein Mädchen, dem durch die brennende Treppe der Weg versperrt war, durch einen Sprung aus dem Fenster schwer verletzt, so daß der herbeigerufene Arzt dessen Ueberführung in ein Krankenhaus anordnen mußte. — Um 7 Uhr Morgens konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache von zehn Mann wieder abrücken.

M.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband. Das 25 jährige Jubelfest der freiwilligen Feuerwehr Hamm i. W.

(Schluß.)

Der Vorsitzende des Verbandes westfälischer freiwilliger Feuerwehren, Herr Stadtbaumeister Modersohn, begrüßte darauf die freiwillige Feuerwehr Hamm im Namen des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes und seiner 18000 Mitglieder. Er wünschte von Herzen ein ferneres Fortbestehen des so schönen hier wiederholt zum Ausdruck gekommenen Verhältnisses zwischen der Stadt und ihrer Wehr. Wie die Stadt Hamm, so sei, das könne er hier mittheilen, auch der Verband stolz auf die Wehr in Hamm. Manche Stimmen zwar gäbe es, die für eine solche Stadt wie Hamm eine Berufswehr für unbedingt erforderlich hielten. Die bisherigen Erfahrungen in Hamm und die vorzüglichen Leistungen der hiesigen Wehr aber bewiesen das Gegentheil. Das habe der vorhin aus beedtem Munde ausgesprochene Dank des Herrn Ersten Bürgermeisters von neuem bewiesen. Er bitte die Anwesenden, mit ihm einzustimmen in den Wunsch, die freiwillige Feuerwehr möge stets weiter wachsen, blühen und gedeihen, sie möge fortbestehen auf lange, lange Jahre, so Gott will für ewige Zeiten. Die freiwillige Feuerwehr Hamm Hoch!!!

Damit war die Reihe der Ansprachen erschöpft und der festliche Theil konnte seine Fortsetzung nehmen.

Bald herrschte denn auch in den weiten Sälen des Bürgerbüchsenhofes ein festliches, freudiges Treiben. Im großen Saale lauften man den Klängen der städtischen Capelle, während im Wintergarten das Tambourcorps, unter seinem wackeren Leiter und Leiter der Feuerwehr,

seine hellen Weisen ertönen ließ. Die einzelnen Züge „gründeten“ und hier wie dort leuchtete die Festesfreude aus aller Augen. Es war ein Jubelfest. Um 9 Uhr Abends durchzog ein Zapfenstreich die üppig sprossenden Parkanlagen. Während desselben erfreute ein schneidiges Fackelschwingen des 2. Spritzenzuges, unter Leitung seines Führers, des Herrn Vorberg, die dankbaren Gäste. Am Aquarium brachte der Jubilar Herr Stadtverordneter Karl Althoff ein zündendes Gutheil auf die Gäste des Festes, den Magistrat, die Stadtverordneten, die Verbandsdeputirten und den Vorstand der Wehr aus. Herr Erster Bürgermeister Matthaei stellte Herrn Althoff in seiner Erwiderung allen jungen Kameraden als leuchtendes Vorbild edlen Bürger- und Gemeinfinns hin. Neben seiner Eigenschaft als Geschäftsmann sei er Inhaber vieler Ehrenposten, Stadtverordneter usw., und dabei finde er doch noch Zeit, als einfacher Feuerwehrmann seine Kräfte in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Sein Hoch galt den Jubilaren von 1877. — Nachdem das Hoch auf die treuen Veteranen verbracht, ward endlich der tanzlustigen Jugend ihr Recht. Manches Wort erklang noch, manche Erinnerung vergangener Zeiten ward aufgesprochen, bis der frühe Morgen zur Heimkehr aufforderte. Im Buchenhain sang die Nachtigall, träumend ließ der Wehrmann die Festesstunden nochmals an seinem Auge vorbeiziehen, bekennd, es war ein schönes, wohl gelungenes, von echt kameradschaftlichem Geiste getragenes Fest: das 25 jährige Jubelfest der freiwilligen Feuerwehr Hamm.

Auch wir schließen unseren Festbericht mit dem Wunsche: Die freiwillige Feuerwehr Hamm sie möge wachsen, blühen und gedeihen, getreu ihrem Wahrspruch:

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr! Gut Heil!

Dem Vorstande der freiwilligen Feuerwehr Hamm ging zum Jubelfeste u. a. auch ein Glückwunschschreiben des früheren Bürgermeisters der Stadt, des gegenwärtigen Herrn Oberbürgermeisters Staudt in Halle a. d. Saale zu, das folgenden Wortlaut hat: Dem Vorstande der freiwilligen Feuerwehr danke ich herzlich für die freundliche Einladung zu dem 25 jährigen Jubiläum der Wehr. Zu meinem Bedauern ist es mir unmöglich, zu erscheinen, weil ich hier am 12. d. M. bei der Gegenwart des Herrn Handelsminister stattfindenden Einweihung des neuen Handelskammergebäudes amtlich thätig sein muß. — Es rührt mich sehr, daß es dort, nachdem ich Hamm vor mehr als 21 Jahren verlassen, immer noch gute Menschen giebt, welche sich meiner Person freundlich und meiner amtlichen Wirksamkeit nachsichtig erinnern; ich gedenke gern und dankbar meines dortigen Aufenthalts. Möge die freiwillige Feuerwehr auch fernerhin ein nützlich Element in der Selbstverwaltung bleiben, möge es ihr nie an gemeinnützigen Männern fehlen, welche sich opferwillig in den Dienst der Allgemeinheit stellen, um Leben und Eigenthum der Bürger zu schützen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Staudt, Oberbürgermeister.

Der Herr Oberbürgermeister Werner in Cottbus sandte auf telegraphischem Wege „herzlichsten Glückwunsch zum Jubeltage“. Der erste Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, Herr Stadtrath Karl Ochs, der durch eine Badereise der an ihn ergangenen Einladung zur Theilnahme an der 25 jährigen Jubelfeier der Wehr nicht hatte Folge geben können, wünschte brieflich „zum Festtage schönsten Gelingen der Übung und recht viel Vergnügen zum wohlverdienten frohen Feste.“ Von dem Ausschusse des Verbandes westfälischer freiwilliger Feuerwehren waren persönlich erschienen der Vorsitzende, Herr Modersohn-Anna, und Herr Buschhaus-Soeft. Von den übrigen Mitgliedern des Verbandsausschusses hatten schriftlich Glückwünsche gesandt die Herren Reichstagsabgeordneter Franken-Schalke, Tasche-Hagen, Dr. Breuer-Iserlohn und Havestadt-Büdinghausen. Vom Garde-Grenadier Jocke aus Berlin ging auf telegraphischem Wege ein „herzlicher Glückwunsch zum 25 jährigen Jubelfeste der freiwilligen Feuerwehr“ ein. Der Stadtverordnetenvorsteher Herr Justizrath Windthorst war durch Krankheit verhindert, an der Jubiläums-Festlichkeit theilzunehmen, sandte aber brieflich der Wehr „herzlichsten Gruß und Glückwunsch“. Mögen die Mitglieder der Wehr in dem Bewußtsein treuer Erfüllung der von ihnen übernommenen Pflicht ihren schönsten Lohn finden: die dankbare Anerkennung der ganzen Bürgerschaft wird ihnen niemals fehlen!“

* * *

* **Willebadessen**, 29. Mai. Heute Nachmittag zog ein starkes Gewitter von Süden her über unser Städtchen. Bei gewaltigem Regen folgte Blik auf Blik, von großem Donner begleitet. Gegen 2 Uhr erscholl der Ruf „Feuer!“ und gleich darauf ertönte das Signal der freiwilligen Feuerwehr. Der Blik hatte auf dem Gute des Herrn Baron von Woede in das an das Wohnhaus anstoßende Wirthschaftsgebäude eingeschlagen und gezündet. Als nach einigen Minuten die freiwillige Feuerwehr mit der Spritze eintraf, schlugen die Flammen und ein starker Qualm zum Dache hinaus. Sofort trat die Wehr in Action, und nur deren Anstrengungen ist es zu danken, daß das Feuer bald erstickt wurde und das Gebäude bis auf das Dach erhalten blieb. Schon gegen 4 Uhr konnte die Feuerwehr abrücken. — Viel fehlte indeß nicht, dann hätte sie sogleich wieder gegen Wassersgefahr in Anspruch genommen werden müssen. In südlicher Richtung war ein Wolkenbruch niedergegangen und kam aus dieser Richtung das Wasser mit solcher Gewalt, daß bald im untern Theile von Willebadessen die Straße sichtlich mit Wasser überschwemmt war. Ob vielleicht bei der vor mehreren Jahren erfolgten Rothregulirung vielleicht ein Fehler gemacht ist? denn seitdem hatten wir schon mehrere Male nach starkem Regen Ueberschwemmungen. Als am 7. Mai 1898 eine Ueberschwemmung gewesen, war ein Regierungsrath aus Minden extra hier, um die Ursache zu erforschen und Abhilfe zu schaffen; es ist aber bis jetzt nichts in der Sache geschehen und die Bürger haben den Schaden davon.

Feuerwehr-Verband für das Herzogthum Oldenburg und das Rgl. Preuß. Jadegebiet.

* **Delmenhorst**. Am Mittwoch den 28. Mai, 6½ Uhr, wurden die beiden hiesigen Wehren plötzlich zu einer Uebung nach dem Schützenhose alarmirt. Die Uebung sollte zugleich die sonst im Mai übliche Spritzenprobe ersetzen. Das Resultat war sehr zufriedenstellend und zeigte aufs Neue, daß unsere Stadt in Brandfällen auf das schleunigste, thätigste und wirkungsvolle Eingreifen der Wehren vertrauen kann. Am Abend hielt die freiwillige Feuerwehr des Delmenhorster Turnvereins eine Generalversammlung ab. Die Rechnung für das verflossene Jahr gelangte zur Verlesung. Zu Monenten wurden Bischof und Ad. Kassens gewählt. Nach dem vom Sprecher Vogemann erstatteten Jahresbericht betrug die Zahl der activen Mitglieder im Anfang des Berichtjahres 95, am Schluß 93. Die höchste Zahl wurde im August vorigen Jahres mit 102 erreicht. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder ist sich mit 71 gleichgeblieben. Die Wehr wurde drei Mal zur Brandstätte gerufen. Es wurden 10 Uebungen, 2 gemeinschaftlich mit der städtischen Wehr, und 2 Generalversammlungen abgehalten. Die Theilnahme an den Uebungen betrug durchschnittlich 61 bis 62, also 65 %, in den beiden vorhergehenden Jahren 74 %. Bei keiner Uebung fehlten, den Vorstand nicht eingerechnet, 10 Mitglieder, die der Bericht mit Namen aufführt. Bei Bränden waren durchschnittlich 80 Mitglieder anwesend. Die Einnahme für Kasse I, welche die von der Stadtvertretung gewährten Mittel für Neuanschaffungen umfaßt, betrug 420 M., die Ausgabe 413,82 M. In Kasse II, der sogen. Vereinskasse, stellte sich die Einnahme auf 410,08 M., die Ausgabe auf 404,84 M. Es ist eine Abänderung des Geräthewagens der Steigerabtheilung für Pferdezug und die Anschaffung eines 2. Schlauchwagens zum Anhängen an Spritze 2 geplant. Das Paarvermögen der Wehr beläuft sich auf 605,55 M. Der Bericht erwähnt die Einrichtung einer Unfallkasse, die im vergangenen Jahre zur Beruhigung aller Wehrmänner ins Leben getreten ist und schließt mit dem Wunsche, daß jeder Wehrmann auch fernerhin bestrebt sein möge, jedes einzelne Geräth und seine Handhabung genau kennen zu lernen und seine Waffen für den unvorhergesehenen Kampf mit dem entfesselten Element allzeit rein und blank und kampfbereit zu erhalten. Dann werde die Wehr auch in Zukunft die ihr gestellte Aufgabe lösen und mit Ehren bestehen. Der bisherige Vorstand, bestehend aus dem Hauptmann Aug. Hattcher, Adjutant Franz Poppe, 1. Zugführer Ferd. Meyer, 2. Zugführer Fr. Posten, Steigerführer Heinr. Vogemann, Schlauchmeister F. Marquardt und Strahlmeister G. Heinken, wurde wiedergewählt. An dem

am 19. und 20. Juli in Berne stattfindenden Verbandsfeste wird sich die Wehr zahlreich betheiligen. Als Delegirte wurden gewählt: A. Hattcher und H. Vogemann, als Stellvertreter Ferd. Meyer und Fr. Posten; außerdem nimmt Adjutant Poppe als Vorstandsmitglied der Unfallkasse an dem Delegirtentage theil. Es ist zu wünschen, daß sich junge Herren im Interesse der guten Sache noch weiter zum Eintritt in die Wehr melden und sich zur kräftigen Mitarbeit bereit erklären.

Von der Pariser Feuerwehr.

In den Wiener „Feuerwehr-Signalen“ schreibt Reeder: Wir haben uns im Laufe der Jahre mehrmals erlaubt, die Organisation der Pariser Feuerwehr als unzuweckmäßig zu bezeichnen. Ob dieser unserer Frevelthat war man in manchen zünftigen Kreisen geradezu empört. Daß aber unsere Ansichten am Ende die richtige war, möge daraus ersehen werden, daß, wie „die Feuerpolizei“ meldet, der französische Kriegsminister die Absicht hat, das Regiment der Sapeur-Pompier aufzuheben. Dieses Corps kann seine Aufgaben als Feuerwehr unmöglich erfüllen. Die Pompier verlieren mit militärischen Uebungen kostbare Zeit, die sie besser anwenden könnten, wenn sie lernen wollten wie man des Feuers Herr wird. Außerdem ist das doch auch ein Uebelstand, daß die Pompier, wenn sie in drei Jahren mühsam etwas gelernt haben, wenn sie also anfangen, für die Bekämpfung von Bränden tauglich zu werden, aus dem Regiment ausscheiden, um völlig unerfahrenen Rekruten Platz zu machen. Aber es ist einmal die Ueberlieferung so in Frankreich. Und nur darin liegt ein Schimmer von Berechtigung für diese Einrichtung. Wenn Herr André nun durchsetzt, daß man das Regiment streicht und die Pompier in einfache Feuerwehrleute umwandelt, wie sie das in allen anderen Staaten sind, so erwirbt er sich um Gut und Leben der Staatsbürger ein außerordentliches Verdienst, denn dann endlich werden die Pompier, deren persönlicher Muth wirklich stets über alles Lob erhaben war, Techniker werden, die wissen, wie man ein Feuer bekämpft. Bis heute ist noch immer bei jedem größeren Brande trotz dem von den Pompier entwickelten Heldenthum alles verbrannt. In der Sitzung des Pariser Gemeinderathes kam es kürzlich zu recht lebhaften Auseinandersetzungen über die Organisation der Feuerwehr. Stadtrath Bellan interpellirte den Polizeipräsidenten Léprie über die bei den großen Bränden in der Rue Montmartre und der Rue d'Uzès hervorgetretenen Mängel, über die Radbrüche an den Geräthewagen, das Plagen der Schläuche, das Nichtfunctioniren der Feuermelder und der Leitern, sowie der Wasserleitungen usw. und erklärte, daß die mit der Leitung des Löschwesens betrauten Beamten keineswegs ihre Pflicht erfüllt hätten. Er verlangt deshalb die Beseitigung des Pompiercorps und die Errichtung einer städtischen Specialfeuerwehr, die sich in den andern europäischen Hauptstädten so vorzüglich bewähre. Der Polizeipräsident suchte die Feuerwehr in Schutz zu nehmen, indem er den Heldenthum der Pompier pries und an Beispielen nachwies. Er erklärte aber schließlich, daß der Gemeinderath mit seinen Ausführungen nicht ganz einverstanden schien, daß der Minister des Innern ihm den Plan einer völligen Neuorganisation der Feuerwehr unterbreite habe, der vom Kriegsminister ausgearbeitet worden sei und auf die Erziehung des Pompiercorps durch eine Civilfeuerwehr abzielt.

Energisch, tapfer und opferfreudig ist auch das Officierscorps der Sapeur-Pompier, allein die Herren werden vielfach — ob sie nun Lust und Liebe zum Feuerwehrdienst haben oder nicht — von der Infanterietruppe zum Löschcorps commandirt. Darin liegt auch ein Hauptfehler! Dient so ein nicht technisch gebildeter Officier eine geraume Zeit bei der Feuerwehr, wird er endlich verwendbar, so rückt er vor und kann seine Transferrung wieder zu einem anderen Truppskörper erfolgen.

Die Pompier müssen fleißig Gewehrerzuerbungen unternehmen, Bajonettfechten, Parademarsch üben u. dgl. so zwar, daß die Ausbildung im eigentlichen Löschdienste darunter leidet. Nun, uns soll's recht sehr freuen, wenn Paris eine Feuerwehr nach Wiener oder Berliner Muster erhält, da Frankreichs Hauptstadt dann beruhigter wegen allfälliger Feuersgefahr zu sein vermag.

Neuerung an Rauchhelmen.

Ueberall, wo das Vorhandensein von starkem Rauch oder giftigen Gasen ein Vordringen der bei Bränden, Explosionen zc. in Action tretenden Rettungsmannschaften erschwert und unmöglich macht, ist die Verwendung sogen. Rauchschutz- oder Athmungsapparate ein unabwiesbares Bedürfnis und sind daher die mannigfachsten Erfindungen auf diesem Gebiete zu verzeichnen. Unter den vielerlei Apparaten hat bisher der sogen. Königsche Rauchhelm



die weiteste Verbreitung gefunden und zwar vornehmlich durch seine Einfachheit, welche es jedem Manne ohne alle Vorkenntnisse und Vorbereitungen, unabhängig von allen künstlichen und chemischen Luftreinigungsvorkehrungen, ermöglicht, in den für bequiemste Weise und in kürzester Zeit zu etwaigen verunglückten oder gefährdeten Personen vorzudringen. Die zum Athmen benötigte Luft wird mittels Spiralschläuche aus einem kleinen doppelwirkenden, oder falls, wie bei Grubenunglücken, zwei Retter gleichzeitig vorgehen sollen, aus einem größeren Blasebalgkasten direct in den ledernen Helm gepumpt um aus einem auf dem Kopfteile angebrachten Kugelventile wieder zu entweichen. Wenngleich die Gegner dieses Apparates das Mitschleppen des Spiralschlauches als einen Nachtheil des Apparates bezeichnet haben, so darf hiergegen nicht vergessen werden zu betonen, daß gerade die hierdurch bewirkte ständige Verbindung des vordringenden Retters mit der rückwärtigen Abtheilung dem Manne das beruhigende Gefühl der Sicherheit verleiht. Nicht uninteressant sind die im vergangenen Jahre von der Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft mit den verschiedensten derartigen Schutzapparaten vorgenommenen Proben, über welche der Brandinspector Koch in dem Bericht über die dortigen Feuerwehren und Rettungsabtheilungen sich dahin äußert: „Daß der Königsche Apparat besser arbeitet als der Giersbergische und der Pneumatophor und daß die betreffenden Mannschaften weder bei Ausführung der Rettungsarbeiten noch nachher die geringsten Beschwerden fühlen.“

Der ursprüngliche Königsche Apparat hat im Laufe der letzten Jahre wesentliche Verbesserungen erfahren, welche es erklärlich erscheinen lassen, daß dieser Schutzhelm nunmehr in bereits mehr als 6000 Exemplaren abgesetzt worden ist, daß nicht nur die Feuerwehren und Bergwerksgesellschaften, sondern auch chemische Fabriken, Brauereien und neuerdings auch unsere großen Hamburger und Bremer Dampfschiffs-Rhedereien und nicht zuletzt die Kaiserliche Marine sich zur Einführung der Schutzvorrichtung entschlossen haben.

Die erste wesentliche Umgestaltung erfuhr der Königsche Apparat durch die Anbringung einer Sprechvorrichtung, wozu unter Einschaltung eines einfachen, injectorartig construirten Schallrohrs der Luftzuführungsschlauch als Sprachrohr dient und hierdurch der Retter in Stand gesetzt wird, sich ständig mit den rückwärtigen Vorgesetzten zu unterhalten, alle Mittheilungen zu empfangen und alle vorgefundenen Situationen nach rückwärts zu melden. Da diese Einrichtung weder Klappen, noch Ventile, noch empfindliche Verbindungen wie bei den complicirten Telephoneinrichtungen — besitzt, mithin nie versagen kann, so ist die denkbar sicherste Gewähr gegeben für ein stetes gefahrloses Arbeiten des Retters.

Eine weitere Verbesserung, speciell für Feuerwehrzwecke, erfuhr die Construction im vorigen Jahre dadurch, daß der Rauchhelm durch Anbringung einer douchartig wirkenden Brause auf dem oberen Kopfteile, in Verbindung mit einem sackartig gehaltenen, aus imprägnirtem Wollstoff gefertigten Feuerchutzanzuge dem Feuerwehrmanne gestattet, nicht nur in rauch- und gaserfüllte Räume einzudringen, sondern durch Unterwasserlegen des ganzen Körpers auch gegen die stärkste Gluth vorzudringen.

Da das über den Helm herniederrieselnde Wasser die bis dahin im Helm angebrachten aus Marienglas gefertigten Augengläser benezte und somit das Sehen beeinträchtigte, so erhielten neuerdings sämtliche Helme zwei große, zum Öffnen eingerichtete, sonst aber luftdicht schließende Klappenfenster, welche ebenfalls durch Marienglas abgedichtet wurden. Wegen des bei der Verwendung zum Feuerchutzanzug stattfindenden Herabrieselns des Wassers haben die schräge angeordneten Klappenfenster oberhalb eine geneigte Dachfläche erhalten. Sämtliche Metalltheile werden neuerdings aus Aluminium gefertigt, wodurch das Gewicht des Helmes ein äußerst geringes geworden ist.

In dieser Weise ständig umgearbeitet und verbessert durfte der Königsche Rauch- und Feuerchutzhelm zur Zeit unbestritten als der vollkommenste und zweckmäßigste Apparat zu bezeichnen sein.

Der Lieferant obiger Constructionen ist C. B. König-Altona (Elbe).

Altona, Mai 1902.

Prinz, Branddirector.

Feuerwehr-Gesichtsschützer



Gesichtsschutz „Mica“, mit Asbestschutz und Signalklappe, schützt den Strahlrohrführer beim Vordringen an den Herd des Feuers, beim Eindringen in geschlossene Räume, beim Einschlagen von Fensterscheiben vor Glassplitter sowie Stichflammen als auch bei Explosionen von Oelen Säuren usw.

Der Preis ist mit massiven Blech-Etui und Lederriemen M. 10. — per Stück.

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Prospecte Gratis.

Metallwaaren- u. Gesichtsschutzfabrik „Mica“

G. b. m. H.

Dresden - A., Nicolaistr. 2.

Die Uniformfabrik

VON

Albert Leven, Krefeld

empfiehlt
Uniformen
und
Ausrüstungs-Gegenstände
für Feuerwehren.

Theod. Jos. Stupp

Köln a. Rhein

Herzogstr. 27 • Telefon 5393

Uniform-Fabrik.

Specialität:
Feuerwehr-Uniformen
und Ausrüstungs-Gegenstände.

Lieferant für Berufs-
und freiwillige Feuerwehren.
Feinste Referenzen.

Proben fertiger Uniformen jeder
Art stehen franco zu Diensten.



Telefon 144

Wassf. T. u. F. Fabrik
Gera the-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen, W.

Muster gesetzlich geschützt. 1899
Preislisten mit Abbildungen frei.

Muster zu Diensten.

„Steigerleitern mit hochkantig verkröpftem Haken, grösste Zuverlässigkeit, geringes Gewicht.“

•• Mechanische Leitern neuester und verbesserter Bauart! ••
Die neuen amtlichen Abzeichen
für Berufs- und Freiw. Wehren in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Huppen, Signalkörner etc.

Rettungs-, Transport-, Löschu-
Beleuchtungs-Geräthe:
Haken-, Schieber-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräthe, Schlauchwagen, Hanf-, gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachsackeln etc.

Feuerwehr-Uniformen

nach jeder Vorschrift

Anfertigung nach Maass

gut und preiswerth.

1079

R. W. Hannesen, Gelsenkirchen.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Berufs-Feuerwehr sind infolge Einführung von Kuppelungen 123 Paar Schlauch-Verschraubungen 45 mm und zwei Gabelstücke überzählig. Sämtliche Stücke — noch gut erhalten — sind zu verkaufen.

Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Crefeld, 8. Juni 1902.

Der Oberbürgermeister.

gez.: Küper.

Westfälisches Feuerwehr-Verbandsfest in Schwelm

am 14. und 15. Juni 1902.

XII. Verbandstag u. XI. Verbandsfest der freiw. Feuerwehren Westfalens

verbunden mit der

25 jährigen Jubelfeier der freiw. Feuerwehr der Stadt Schwelm.

Samstag Nachmittag 3 ½ Uhr:

Delegiertentag im Victoriasaal.

Abends 8 Uhr:

Fest-Essen — Militär-Concert

und verschiedene Aufführungen

im Hotel „Märkischer Hof.“

Volksfestliche und sonstige Vergnügungs-Gelegenheiten in der Stadt Schwelm und am Schwelmer Brunnen.

Quartierkarten im Auskunftsbureau Bahnhofstrasse. — Alles Nähere durch Plakate.

Sonntag Vormittag 11 ¼ Uhr:

Festzug.

Anschließend: **Fest-Uebung** auf dem Kaiser-Friedrich-Platz.

Nachmittags von 4 Uhr an:

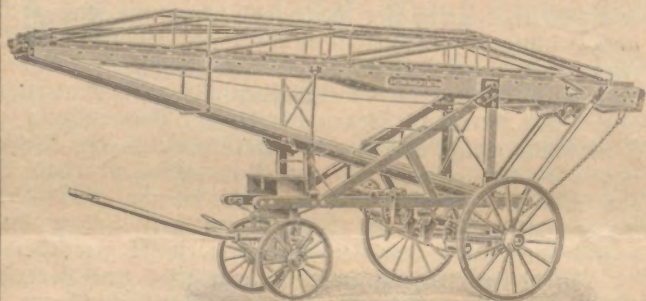
Concert und Abends Fest-Ball in verschiedenen Sälen.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfiehlt:

Feuerspritzen, mechanische Schiebeleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung.

1032

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Porträt-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.



Neueste Ausführung, verbessert, u. Feuerschutz-Anzug.

— Siehe Preisliste. —

C. B. König, Altona a. E.

1089

Rauchschutz-Apparat

D. R. P.
mit und ohne
Sprecheinrichtung.
Bester und
sicherster
Apparat der
Gegenwart.
Ohne
Concurrenz.

Gut

Schlauch!

Hier

wird gelöscht!



Schwelm, Cölnerstr. 22

C. Böving.

Kalte und warme Speisen

während dem Feuerwehr-Feste

— zu jeder Tageszeit. —

Alter Feuerwehrmann.

1088

C. Henkel, Bielefeld, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift, auf Wunsch auch wasserdicht. Gurte, Beile, Carabiner, Laternen, neuester Construction. Steigerleinen von hervorragender Tragkraft. Leitern, Schlauch- und Geräthewagen. Hanf- und gummirte Schläuche. Neu! Ausziehbarer Wickelrahmen für Steigerleinen. Neu!

D. R. M. 43 604.

1057

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren.

Schlauchbrücken zum Zusammenrollen.

Mehrfach prämiirt.

Diplome

in einfacher wie
ff. Ausführ. mit
od. ohne Rahmen
liefert schnell und anerk. preiswerth
H. Schneider, Buchdruckerei, Siegen.

C. Thorn, Elberfeld

Specialgeschäft in Feuerwehr-Artikeln
liefert u. a. in solider Ausführung
Geräthewagen, Schlauch-
hassel, Hydrantenwagen,
Rettungsschläuche u. Sprung-
tücher, ferner

Hakenleitern

mit Stahlhaken, aus vorzüglichem
Material, bei geringem Gewicht die
größte Sicherheit bietend.

1068

Wachsfackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)

liefert billigst

1097

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Special-Abtheilung

1024

Feuerwehr-Uniformen

u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.

Prämiirt mit der goldenen Medaille